

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

## Viel Frustration bei den Flüchtlingshelfern: Es sind weniger Freiwillige geworden

Ihre Situation war Thema bei der Kreisversammlung der Grünen.

🚫 Noch 9 Gratis-Artikel diesen Monat.

📄 RNZonline Angebote



13.12.2016, 06:00 Uhr



Symbolfoto: dpa

Schriesheim. (sk) "Das ist unsere letzte Zusammenkunft in diesem Jahr", sagt der Landtagsabgeordnete Uli Sckerl zu Beginn der Kreisversammlung der Grünen im "Hirsch"-Saal. Es geht um die Flüchtlingssituation aus Sicht der ehrenamtlichen Betreuer. Ursula Prandhoff und Friedel Zinn berichten aus Schriesheim. In Zinns Worten schwingt viel Enttäuschung mit: "Wir waren am Anfang sehr euphorisch, hatten noch keine schlechten Erfahrungen gemacht." Im Hinblick auf die Betreuung durch Sozialarbeiter laufe allerdings "null".

Die Suche nach Wohnungen werde mittlerweile von Isabel Herschel koordiniert. Sckerl ergänzt, dass das Land für drei Jahre die Stellen der Integrationsbeauftragten in den Kommunen finanziert. Doch etwas anderes frustriert Zinn: Etwa, dass viele arbeiten wollten, ihnen aber die

Voraussetzungen fehlen: "Ich habe den Eindruck, das kostet den Steuerzahler eine Menge Geld, bringt aber nichts." Außerdem seien die Integrationskurse zu anspruchsvoll, weil viele Flüchtlinge Analphabeten seien.

Während die Zusammenarbeit mit den Jobcentern gut laufe, sei sie bei den Ausländerämtern "eine Katastrophe: "Nie bekommt man jemanden ans Telefon", schildert er unnötige Lauferei und zu wenig Kommunikation der Behörden. Prandhoff geht auf das Schicksal eines Jungen ein, über dessen auffälliges Verhalten es Beschwerden der Schule gab, Nun werde ihm mit Ergo- und Psychotherapie geholfen: "Er öffnet sich langsam."

Fadime Tuncer von der Flüchtlingshilfe Schriesheim spricht von aktuell 30 Helfern. Prandhoff merkt an: "Wir waren mal 50. Es sind weniger geworden." Sie und Zinn haben erlebt, dass viele Neuankömmlinge mit überzogenen Erwartungen hergekommen seien, mit großen Wohnungen oder hohen Kindergeld-Zahlungen rechneten. Prandhoff erklärt: "Wir müssen ihnen klarmachen, dass es auch in Deutschland Armut gibt."

Sckerl findet die Sozialbetreuung "aus unserer Sicht ungenügend" und setzt auf mehr Druck aus den Gemeinden: "Die Bürgermeister müssen sich zusammensetzen." Trotzdem kritisiert er, dass die Integrationsbeauftragten in manchen Rathäusern auch für andere, "fachfremde" Aufgaben eingesetzt würden. Vorbildhaft sei Dossenheim, dessen Bürgermeister Hans Lorenz sich "von Anfang an dahintergeklemmt" habe.

Andrea Schieder und Max Keller helfen in Ladenburg: In der dortigen Anschluss-Unterbringung leben 130 Personen, Familien und alleinstehende Männer. 150 Helfer seien eingetragen, aber nur 60 seien wirklich "Aktive", die zusammengerechnet schon mindestens 30.000 Stunden gearbeitet hätten: "Manche haben sich in den zwei Jahren völlig verausgabt. Trotzdem ist die Stimmung gut."

Am besten würden sich Familien vom Balkan integrieren, doch die würden nun abgeschoben, trotz Lehr- oder Arbeitsstellen. Keller sagt: "Die Ehrenamtlichen wissen am besten, welche Menschen aus sicheren Herkunftsländern hier 'funktionieren'." Wenn aber in ganzen Familien geklaut und die Kinder nicht zur Schule geschickt würden, wenn viele vorbestraft seien, "dann wollen die auch nicht. Dann sind wir gottfroh über die Abschiebung."

Das größte Problem sei der Wohnraum; nächstes Jahr seien weitere 80 Personen unterzubringen. Sckerls Lösung: "Bauen." Was die Abschiebungen angeht, stellt er die Gesetzeslage dar: "Es ist politischer Wille, dass es gegenüber Menschen aus sicheren Herkunftsländern keine aufenthaltsverfestigenden Maßnahmen geben darf." Bundestagsabgeordnete Franziska Brantner spricht sich deshalb im Falle von Menschen, die schon jahrelang hier sind, für eine "vernünftige Altfall-Regelung" aus.

**Kartoffelsalat** • vor 5 Monaten

Ich kann nur aus meiner Erfahrung berichten was funktioniert. Im Frühjahr habe ich fünf Tage lang geflüchtete Jugendliche in einer Jugendherberge betreut. Fünf Tage ist natürlich wenig, aber mehr ging auf meiner Seite nicht. Darauf kommt es aber gar nicht an. Viel wichtiger war das Kontaktnetzwerk dass geknüpft worden ist.

Was hervorragend funktioniert, ist die von Studenten organisierte Betreuung. Jeden Tag waren Studenten da und halfen bei Behördensachen, gaben Sprachkurse, haben sich einfach nur mit den Jugendlichen unterhalten, Sorgen und Nöte angehört und Unterricht gemacht. Das war eine 1a Akutversorgung.

Nachdem ich weg war ging es weiter. Ich habe die Situation in der JH in meine Kirchengemeinde getragen und in den Sportverein in dem ich aktiv bin. In der KG fanden sich Personen und Familien welche Patenschaften übernommen haben. Die kümmern sich nachhaltig um einzelne Flüchtlinge und stehen in Kontakt. Im Sportverein haben wir die Satzung geändert um Flüchtlingen kostenlose Mitgliedschaft zu gewähren. Jetzt haben wir 10 Mitglieder mehr. Die machen Sport und werden bei der Vereinsarbeit mit eingespannt. Einige dieser Flüchtlinge wurden in andere Städte gebracht. Da ruft man beim SV Würzburg an und sagt denen dass in den nächsten Tagen ein Flüchtling ankommt den sie gleich in den Verein aufnehmen sollen. Da hat man dann auch gleich jemanden an der Hand der sich darum kümmert.

Alles was hier auf ehrenamtlicher Basis passiert ist eine Grundvoraussetzung für gelungene Integration. Was nicht funktioniert ist professionelle Betreuung. Akut gibt es Flüchtlinge mit traumatischen Erlebnissen die von Ärzten behandelt werden müssen. Wohnungen werden benötigt und das geht ganz klar in Richtung sozialer Wohnungsbau. Schule, Ausbildung und Arbeit sind ebenfalls Bereiche die man nicht ehrenamtlich abfedern kann. Da muss der Staat aktiv werden.

5 | • Teilen ›

**Kritischer Bürger** Kartoffelsalat • vor 5 Monaten

Ich kenne es genauso. Es gibt viele ehrenamtliche Helfer, aber von staatlicher Seite aus hakt es oft noch. Und manchmal scheint Integration durch die CDU auch gar nicht gewünscht zu sein.  
<http://www.br.de/nachrichte...>  
<http://www.fluechtlingsrat-...>  
<http://www.nds-fluerat.org/...>

2 | • Teilen ›



**Yvonne Z.** Kartoffelsalat • vor 5 Monaten

"Jetzt haben wir 10 Mitglieder mehr." Das macht Sinn: <http://www.lsvbw.de/landess...> Auch die kostenlose Mitgliedschaft für Flüchtlinge ist doch ein Schritt in die richtige Richtung. Wenn ich bedenke welche Hürden Kinder aus sozial schwachen Familien z.B. über das Bildungspaket für eine Mitgliedschaft in einem Verein zu meistern haben...

1 | • Teilen ›



**Tom** Yvonne Z. • vor 5 Monaten

"Wenn ich bedenke welche Hürden Kinder aus sozial schwachen Familien z.B. über das Bildungspaket für eine Mitgliedschaft in einem Verein zu meistern haben..."

1 x durchlesen, 1 x unterschreiben, Trainingszeiten merken. Das sind doch keine Hürden, oder was wollen Sie mit ihrem Post aussagen?

4 | • Teilen ›



**Kartoffelsalat** Yvonne Z. • vor 5 Monaten

Welche Huerde? Das Teilhabepaket der Bundesregierung ist fester Bestandteil der Satzung. Aus welchen Gruenden auch immer Benachteiligte sind bestens im Verein integriert. Inklusive Menschen mit Handicap.

3 | • Teilen ›



**klangschale** • vor 5 Monaten

Da sind Erkenntnisse und Äußerungen in diesem Bericht, für die wäre man, ach was, ist man, in diesem Forum vor einem guten Jahr noch als rechtsextrem verunglimpft worden. Aber, man muss berücksichtigen, dass es bei Grünen eben etwas länger dauert, bis der Groschen fällt.

5 | • Teilen ›



**Mork** klangschale • vor 5 Monaten

Genau das dachte ich auch soeben beim lesen dieses Artikels. Noch Anfang diesen Jahres wurde ich hier in die rechte Ecke gestellt, weil ich als Kommentar schrieb, das wir unmöglich hunderttausende Analphabeten in unseren Arbeitsmarkt integrieren können. Jetzt lautet der offizielle Wortlaut des Artikels selbst "Außerdem seien die Integrationskurse zu anspruchsvoll, weil viele Flüchtlinge Analphabeten seien." Endlich dämmert es auch den letzten, das Menschen, die vielleicht die arabische Schrift und ost- oder westarabischen Zahlen können, hier trotzdem

geringer für den Arbeitsmarkt qualifiziert sind als  
Zweitklässler.

5 | • Teilen ›



**Kartoffelsalat** Mork • vor 5 Monaten

Was machen wir dann mit denen? "In Deutschland waren 2011 nach einer Studie der Universität Hamburg rund 4 Prozent bzw. zwei Millionen der Erwachsenen totale sowie mehr als 14 Prozent bzw. 7,5 Millionen funktionale Analphabeten."

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wi...> "Endlich dämmert es auch den letzten ..." Hach, ich frag mich warum bist Du nicht der Bundeskanzler?

3 | • Teilen ›



**klangschale** Kartoffelsalat • vor 5 Monaten

Kombiniere: Packt man auf ein Problem noch ein größeres Problem dazu, dann relativiert sich das eine Problem oder löst gleich ganz von alleine auf.

6 | • Teilen ›



**Tom** klangschale • vor 5 Monaten

Die Fakten: 2015 ca. 1,1 Millionen Flüchtlinge, 1. Halbjahr 2016 230.000. Verlässliche Zahlen gibt es nicht, aber selbst wenn man von etwa 50 Prozent Analphabeten ausgeht, sind das rund 700.000 Analphabeten gegenüber 9.500.000 deutsche Analphabeten. Ihre Aussage: "Packt man auf ein Problem noch ein größeres Problem dazu" Ich kombiniere: Entweder Sie haben im Mathematikunterricht nicht aufgepasst oder Sie schreiben hier absichtlich etwas falsches. Aus welchem Grund mag sich jeder selber denken.

2 | • Teilen ›



**Matthias Lehn** Tom • vor 5 Monaten

Warum muss man immer gleich beleidigend werden?

3 | • Teilen ›



**Tom** Matthias Lehn • vor 5 Monaten

Wüßte nicht was an meinem Post beleidigend sei? Außerdem, wer sich so

gegen Flüchtlinge positioniert und ständig vermeintlich Grüne für alles und jedes verantwortlich macht, der muss schon auch eine deutliche Sprache aushalten.

4 | • Teilen ›



**klangschale** Tom • vor 5 Monaten

Die Zahlen seien mal so dahingestellt. Sie stimmen mir bestimmt zu, dass es leichter ist, einem Deutschen, der hier sozialisiert wurde, vor allem die Sprache beherrscht und vielleicht in irgendeiner Arbeit "untergekommen" ist, das Lesen und Schreiben beizubringen, als einem Migranten, der keine dieser Eigenschaften mit sich bringt.

2 | • Teilen ›



**Tom** klangschale • vor 5 Monaten

Nein! Die Zahlen sprechen eine klare Sprache, warum verdrehen Sie diese ins Gegenteil? Versuchen Sie doch auch mal mit Fakten zu argumentieren und nicht nur mit ihrer gefühlten "Wahrheit"!

2 | • Teilen ›



**EinAnwohner** klangschale • vor 5 Monaten

Auch das ist wieder eine Pauschalisierung. Denn ich glaube nicht, dass alle Deutschen bereits dazu sind, die Jobs zu machen, die derzeit von Migranten erledigt werden. Da würde mancher Biodeutsche von der Trinkhalle manchmal ganz schön blöd aus der Wäsche gucken (eine Erfahrung, die die Engländer übrigens demnächst auch machen werden). Und Ihr Hinweis auf die "unterschiedliche Schrift" ist sowieso grenzwertig: denn eine unterschiedliche Schrift gibt es in Griechenland, Russland und Bulgarien auch...

| • Teilen ›



Dieser Kommentar wurde gelöscht.



**klangschale** Guest • vor 5 Monaten

Aha, "plötzlich"? Da frag ich mich, wer hier mal ein bisschen früher aufstehen muss. Richtig, Analphabetismus war schon immer ein Problem, und es wurden regelmäßig Aktionen und Kampagnen gemacht. Schon zu Zeiten als es noch keine "Teammanager" gab und man bei "Flüchtlings" an die Nachkriegszeit dachte. Die bekannteste Aktion ist sicher diese hier <https://www.youtube.com/wat...> in der Verballhornung "lern Badisch..." (zum Entspannen :-); leider in schlechter Bildqualität). Und das ist aus dem Jahr 2008.

1 | • Teilen ›



**Charly** klangschale • vor 5 Monaten

Nein, vielleicht meint er, dass wenn wir seit Jahren hier geborene Analphabeten in den Arbeitsmarkt integrieren konnten, auch die paar Zugeflüchteten integrieren können. Muss ja nicht jeder eine CNC-Schleifmaschine bedienen können. ;-)

| • Teilen ›



**Aboriginal** Charly • vor 5 Monaten

Ich befürchte, die Korrelation "Analphabet - Hartz IV/Arbeitslosigkeit" belegt das Gegenteil.

6 | • Teilen ›



**Kartoffelsalat** Aboriginal • vor 5 Monaten

Die Befürchtung ist unbegründet:

"Erwerbstätigkeit ist unter funktionalen Analphabeten weit verbreitet. Gut 60 Prozent aller Betroffenen geht einem Beruf nach, arbeitslos sind knapp 17 Prozent. Der berufliche Status sagt also wenig über die Lese- und Schreibkompetenz eines Erwachsenen aus."

Quelle: <http://www.mein-schlüssel-zur-welt.de/de/99.php>

Aber was solls. Im postfaktischen Zeitalter ist eine Befürchtung voellig

ausreichend.

1 | • Teilen ›



**Aboriginal** Kartoffelsalat\* vor 5 Monaten

Oh, eine Statistik. Dann schauen wir uns die mal genauer an.

Hier etwa

<https://www.bibb.de/veroeff...>

60% sind nur 57% und die Gesamtmenge ist nicht die "dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Bevölkerung", sondern alle Analphabeten, Rentner und Elternzeitler inklusive. In Relation zur arbeitsmarktfähigen Bevölkerung liegt die AL-Quote also wesentlich höher als 17% und damit beim Mehrfachen der allgemeinen Quote von 4,2%.

Ebenso geht Analphabetismus mit einer schlechten oder komplett fehlenden Berufsqualifikation einher. Das hat Folgen für die 57% ´mit "Beruf". Aus der verlinkten Studie:

"So verhindert die Tatsache, dass funktionale Analphabetinnen und Analphabeten mehrheitlich eine berufsqualifizierende Ausbildung absolviert haben nicht, dass sie häufig in Branchen bzw. Tätigkeitsfeldern mit einem hohen Anteil von Hilfstätigkeiten arbeiten. Dazu zählen das Baugewerbe, das Transport- und Lagergewerbe, Tätigkeiten im Bereich der Büro- und Gebäudereinigung oder Hilfstätigkeiten in der Fertigung. Dies lässt üblicherweise eine geringe Entlohnung erwarten, ebenso geringe Aufstiegschancen und geringe Arbeitsplatzsicherheit. Diese Ergebnisse decken sich mit Ergebnissen des Alpha-Panels, wonach „die Arbeitsbeschreibungen (...) zumeist un- oder angelernte Tätigkeiten (umfassen, d. Verf.), für die eine abgeschlossene berufliche Ausbildung keine zwingende Voraussetzung ist“



Auf Deutsch: Wer Analphabet ist, übt entweder keine oder eine geringfügige ("Hilfs-")Beschäftigung aus, selbst wenn er zur Minderheit der Analphabeten mit einem Schulabschluss gehört.

Spannend bei der Gelegenheit, dass das BM in seiner Mitteilung den Anteil Zahl der arbeitenden gut aufgerundet hat, den der arbeitslosen Analphabeten jedoch nicht und ebenso, dass es kein Wort über die Auswirkungen der fehlenden Qualifikationen auf Job, Gehalt und Aufstockung verliert.

| • Teilen ›



**Charly** Aboriginal • vor 5 Monaten

Die Befürchtung ist unbegründet. Kleiner Faktencheck: <http://www.mein-schlüssel-zur-welt.de/de/99.php>

Nur 17% der Analphabeten sind arbeitslos. Analphabetismus führt also überwiegend keinesfalls in die Sozialsysteme.

| • Teilen ›



**Skydiver** Charly • vor 5 Monaten

Arbeitslos bedeutet wie Sie wissen "nur" das die Leute nicht in Hartz4 festsitzen, nicht in Ein Euro Jobs versklavt werden usw....

Was bedeutet eigentlich in dem netten Zahlenwust in dem Link eigentlich: "10 % sind Zuhause"?

Und warum sind denn eigentlich diese Zahlen nicht dabei:

"Würde man auch Zugewanderte ohne mündliche Deutschkenntnisse hinzuziehen und innerhalb dieser Gruppe proportional oder auch über-proportional viele Funktionale Analphabet/inn/en vorfinden, müssten diese Personen der Zahl von 7,5 Millionen noch einmal hinzugezählt werden"  
Ich hoffe Sie können mir das

erklären,denn ich verstehe es ehrlich  
 gesagt nicht...und Nein...das meine ich  
 nicht zynisch....

1 | • Teilen ›



**Aboriginal** Skydiver• vor 5 Monaten

Das steht in der ungenannten Quelle  
 doch drin:

<http://blogs.epb.uni-hambur...>

"In der Stichprobe sind ausschließlich  
 Personen enthalten, die die deutsche  
 Sprache mündlich soweit beherrschen,  
 dass sie einer Befragung und einem  
 Kompetenztest folgen können."

Funktionaler Analphabetismus ist bei  
 Menschen nicht-deutscher Erstsprache  
 wesentlich häufiger verbreitet als bei  
 solchen mit Deutsch als Erstsprache.  
 Unter diesen (n-d) konnten diejenigen  
 ohne Deutschkenntnisse gar nicht  
 befragt werden (???), so dass sie in der  
 Stichprobe nicht erscheinen.

"Witzig".

1 | • Teilen ›



**Matthias Lehn** klingschale • vor 5 Monaten

"Aber, man muss berücksichtigen, dass es bei Grünen  
 eben etwas länger dauert, bis der Groschen fällt."

Da wäre ich mir nicht so sicher. Klar, bei einigen hat es  
 schon gefunkt (OB Palmer aus Tübingen), aber  
 manche sind unbelehrbar.

5 | • Teilen ›



**Aboriginal** • vor 5 Monaten

"Familien vom Balkan"

"Rassismus" passt nicht ganz, aber dennoch sehe ich das als  
 Pauschalisierung. "Der Balkan" erstreckt sich von der  
 österreichischen bis zur griechischen Grenze, von Slowenien  
 bis Albanien oder Bulgarien, beherbergt eine Vielfalt an  
 Kulturen, Religionen, Traditionen, Ethnien. Weder klauen die  
 alle noch integrieren sie sich vorbildlich.

2 | • Teilen ›